

Partizipiert Nordhalben mit 10 Arbeitsplätzen von der Forsthochschule?
Nationalparkentscheidung prägt Diskussion in Bürgerversammlung

Nordhalben. Auch nach der Negativentscheidung des Bayerischen Kabinetts für einen Nationalpark Frankenwald prägte dieser die Diskussionen in der von Bürgermeister Michael Pöhnlein anberaumten außerordentlichen Bürgerversammlung in Nordhalben. Diese fand in einer weitgehend entspannten Atmosphäre in der mit rund 150 Besuchern gefüllten Nordwaldhalle statt.

„Die Luft ist zwar jetzt raus“ sagte der Bürgermeister in seiner Anmoderation, der jedoch mit seinen Podiumsgästen die Chancen und Umsetzungsmöglichkeiten aus der aktuellen Entwicklung für die Region und insbesondere seine Marktgemeinde ausloten wollte. In einer Pressemitteilung hatte er zuvor acht Punkte aufgelistet und zumindest bei einem davon eine möglicherweise entscheidende Zusage erhalten. Für die Wiederbelebung des ehemaligen und derzeit leerstehenden Amtshauses im Ortszentrum stellte MdL Jürgen Baumgärtner (CSU) zehn Arbeitsplätze durch die Ansiedlung der geplanten Forsthochschule im Landkreis in Aussicht. Neben dem Protagonisten um die von Beginn an emotional geführte Nationalparkdiskussion, der in der Nordwaldhalle wie alle weiteren Teilnehmer mit Applaus begrüßt wurde, saßen dessen Landtags-Fraktionskollege und Vorsitzender des Vereins „Unser Frankenwald“ Ludwig Freiherr von Lerchenfeld (CSU), der Leiter des Nordhalbener Staatsforstbetriebes, Fritz Maier, Richard Mergner, Landesbeauftragter des Bundes Naturschutz (BN) in Bayern und Geschäftsführer Markus Franz vom Tourismus Service Centers Frankenwald mit am Tisch. Zwar bemühten sich die Redner, die sich und ihre Vorstellungen zum vorgegebenen Thema in kurzen Statements erläuterten, um einen sachlichen Austausch. Zu den auch in der Nationalparkdebatte kontroversen Punkten blieben sie jedoch weitgehend auf ihrer bisherigen Linie. Überhaupt drehte sich viel um forstwirtschaftliche und Naturschutz-Belange. So hielt der bislang hauptsächlich die Interessen der Privatwaldbesitzer und –nutzer vertretende Vereinsvorsitzende von Lerchenfeld auch mögliche Pläne für ein Biosphärenreservat Frankenwald als „vom Tisch“, was Bund Naturschutz-Vertreter Mergner für zweifelhaft hielt. Einig waren sich alle Sprecher zumindest in dem Punkt, dass die Entwicklung der Region in langfristigeren Zusammenhängen gesehen werden muss.

Baumgärtner nannte die Situation im Hinblick auf die Altersstruktur dramatisch, nachdem „70 Prozent unserer Bevölkerung älter als 41 Jahre“ sind. Er betonte mehrfach, dass alle im Raum stehenden Lösungsvorschläge ergebnisoffen diskutiert werden sollten und gemeinsam gegen die anstehenden Probleme vorgegangen werden soll. Die „hart erkämpfte“ Forsthochschule sei dafür ein Beispiel, gleichzeitig wisse aber die Staatsregierung auch, dass für die Region noch viel mehr getan werden müsse. Mit viel Werbung in eigener Sache betonte er, dass er sich weiter dafür einsetze, und auch für Nordhalben nach Lösungen suche. Die Wiederansiedlung eines Zulieferbetriebs mit 100 Arbeitsplätzen stehe nach wie vor auf seiner Agenda, wobei er sich auch von einem jüngsten Rückschlag in dieser Sache nicht beeinträchtigen lasse. Er setze sich weiterhin für den Erhalt der Grundschule in Nordhalben ein. Auch eine 30-prozentige Bezuschussung für den Eigenheimbau junger Familien im Landkreis sei ein Ziel. Wichtig sei es für die gemeinsame Zukunft, ein Alleinstellungsmerkmal zu finden und entsprechend zu vermarkten. Die Zusammenarbeit bot auch von Lerchenfeld an, wobei er seinen Verein als demokratische Plattform für alle Bürger anbot. Nordhalben sei 2005 ganz bewusst als starker Standort für den neuen Staatsforstbetrieb gewählt worden, mit Rothenkirchen sei noch ein zweiter im Landkreis, sagte Maier. Neben der Hauptaufgabe, den Staatsforst gewinnbringend zu bewirtschaften, werde aber auch der

Naturschutz hochgehalten. Der Leiter betonte, dass rund 90 Prozent des erwirtschafteten Umsatzes von acht bis zehn Millionen Euro pro Jahr in der Region bleibe, der Rest fließe als Gewinn an den Bayerischen Staat. Es sei gerade ein Prozent des Waldbestandes über 180 Jahre alt, ein weiteres werde naturnah sich selbst überlassen. Angesichts eines möglichen Alters von einheimischen Bäumen von zwei bis dreihundert Jahren sei dies auch im Staatsforst von Nordhalben zu wenig, argumentierte Mergner, der als Forststudent den Frankenwald kennen gelernt hatte. Er erinnert an den Beschluss der Bundesregierung von 1992, Forst zu Naturschutzzwecken aus der Bewirtschaftung herauszunehmen. Dazu schlug er vor, beispielsweise den naturnahen Staatswaldbereich Geroldgrüner Forst als Biosphärenreservat in Betracht zu ziehen und nannte dies als künftigen Besuchermagnet, was im Publikum einige Unmutsäußerungen verursachte. „Schaut euch doch mal im Bayerischen Wald, im Spessart und im Hainichen um, sprecht dort mit den Menschen, Forstleuten, Gastwirten und Touristikern oder ladet sie zu euch ein“, war sein Rat an die Kritiker. „Die Zahlen sind rückläufig, nicht nur bei uns, wir müssen uns kräftig strecken“ führte Tourismus-Chef Franz aus. Andererseits seien Auszeichnungen wie „Wanderbares Deutschland“ oder „Wald des Jahres“ werbewirksame Argumente in der Vermarktung, die auch die Einheimischen mit Selbstbewusstsein nach außen tragen müssten. 40 Prozent des Erfolgs kämen aus der Mundpropaganda. Dazu sei regionsübergreifende Zusammenarbeit ebenso wichtig, wie die Bündelung der Interessen vor Ort.

Nach den „unruhigen Tagen“ der Nationalparkdiskussion sei es nun an der Zeit, zur sachlichen Auseinandersetzung zurückzukehren, forderte der Nordhalbener Bürgermeister. Er verwies auf die landschaftlichen Gegebenheiten, die es auch für die Anliegergemeinden gewinnbringend umzusetzen gäbe. Der vor der Haustür liegende Ködeltalsperre, die entgegen ursprünglicher Zusagen, touristisch nicht genutzt werden darf, galt sein besonderes Augenmerk. Er erinnerte an weitere Vorgänge beim Bau der Einrichtung des Freistaats, die bis heute vor allem in der Nordhalbener Bevölkerung ein tiefes Misstrauen gegenüber staatlichen Institutionen und ihren Vorhaben verursacht hätten. „Wir wurden damals über den Tisch gezogen“ sagte Pöhnlein und nannte neben nicht eingehaltenen Versprechen auch Grundstücksankäufe zu einem Minimalpreis. „Eine finanzielle Entschädigung des Staats muss her“ forderte er von den beiden Abgeordneten auf dem Podium. In der nachfolgenden Diskussion mit den Bürgern dominierten dann auch die forstwirtschaftlichen, naturschützerischen und touristischen Themen. Ralf Ellinger, Vorsitzender der Eisenbahnfreunde Rodachtalbahn, bemängelte die einmal mehr gezeigte Ignoranz bayerischer Fernsehmacher, die bei der noch anhaltenden Diskussion um den neuen Nationalpark noch vor der Kabinettsentscheidung den Frankenwald außen vor gelassen hätten. Eine relative Unbekanntheit der Frankenwaldregion bei Wandertouristen stellte auch Ute Klinger aus täglichen Begegnungen fest. Den Hinweis auf die schwindende Artenvielfalt und das Schutzbedürfnis der Natur vermisste Elisabeth Hofmann von der Kreisgruppe des Bundes Naturschutz in der Diskussion. Dies veranlasste Klaus Weber auf die bislang schleppende mehrspurigen Verkehrsanbindung von Süden in den Landkreis hinzuweisen und dass der Bund Naturschutz hier Verhinderungstaktik betrieben habe. „Man muss schon auch erkennen, dass die BN-Vertreter in gewissem Rahmen recht haben, auch wenn wir sicher keine Freunde sind“ attestierte Baumgärtner und verwies auf gemeinsame Erfolge. Auf der anderen Seite, sei der Privatwald auch die „Rentenkasse“ für Generationen von Besitzern. „Der Frankenwald entwickelt sich zum Altersheim und ihr habt uns seit der Wende vergessen“ richtete der frühere Forstdienststellenleiter Hubert Kelle einen harten Vorwurf an die Politik. Für mehr Kultur auf dem Land plädierte Student Johannes Vogt, der aufgrund der unbezahlbaren Wohnverhältnisse jüngst von München nach Nordhalben gezogen ist. In den Schlussworten bekräftigten alle Redner ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit zum Wohl der Region. Wie sich Landtagsmitglied Jürgen Baumgärtner allerdings sein „autonomes Fahren

von Nordhalben nach Kronach“ vorstellt, um hier etwas zu bewirken, bedarf wohl einer weiteren Erörterung. Norbert Neugebauer

Bildtext:

Über die Chancen der Region und des gastgebenden Ortes Nordhalben „nach dem Nationalpark-Aus“ diskutierten in der Nordwaldhalle (von links:) Markus Franz, Geschäftsführer des Tourismus Service Center Frankenwald, Richard Mergner, Landesbeauftragter des Bundes Naturschutz in Bayern, Nordhalbens Bürgermeister Michael Pöhnlein, Fritz Maier, der Leiter des Nordhalbener Staatsforstbetriebes, der Vorsitzende des Vereins „Unser Frankenwald“ MdL Ludwig Freiherr von Lerchenfeld und MdL Jürgen Baumgärtner. In der Bürgerdiskussion meldete sich u.a. Elisabeth Hofmann (mit Mikrofon) zu Wort.

Foto: Norbert Neugebauer